Her
Sig. Her
1691a

Slg. Her 1691a

1631a

Arien und Gesänge

aus

der Zauberoper:

Die Sylphen

in drey Aufzügen,

nach Gozzi, von Herrn Robert.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Die

Musik ist vom Herrn Kapellmeister Himmel.

Berlin 1806.

Personen:

Zelu	Hr. Eunike.
Sinabal, Beherrscher von Samandel, Zauberer	Hr. Gern.
Zobéa, seine Verlobte, Tochter des Königs Osmar	Mad. Bethmann.
Osmar, König von Ormus	Hr. Franz.
Almansor, Bruder der Zobéa	Hr. Beschort.
Dilara, seine Verlobte.	
Fatme, ältere Schwester der Zobéa.	
Saadi, Prinz von Zamar, ihr Gatte	Hr. Holzbecher.
Papagena, Zofe der Zobéa	Mad. Eunike.
Papageno, } Hofbediente des Königs von Ormus	Hr. Ambrosch.
Leporello, } Hofbediente des Königs von Ormus	Hr. Unzelmann.
Larifari, General } des Sinabal	Hr. Labes.
Minnewart, Minister } des Sinabal	Hr. Kaselitz.
Die Lüge, eine allegorische Person.	
Ein Herold	Hr. Lemm.
Ein Offizier	Hr. Lattig.
Ein Diener	Hr. Benda.
Zwey Sylphiden	Mll. Mebus.
	Mll. Willich.

Chor von Sylphen und Sylphiden.
Chor von Weibern.
Chor von Kriegern und Schiffsvolk.
Erdgeister. Wachen. Hofgesinde. Volk ꝛc.

(Der Schauplatz ist im Pallast und an den Meeren von Samandel.)

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

1.

Chor der Sylphen.

Aus goldnen Gefilden,
Aus heitern Azuren,
Wallen wir nieder
Auf prangende Fluren.
Es schmückt sich die Erde,
Der Himmel erglänzt;
Die Wolken sind festlich
Mit Blumen umkränzt.
Die Schönheit, die Liebe,
Im einigen Band,
Schweben zur Sonne,
Der Sonne verwandt.
In dunkle Schachten,
Ins Reich der Metalle
Falle das Böse!
Es falle, es falle!

Zwey Sylphiden und zwey Sylphen.
Festlich sind wir hier erschienen,
Wollen treu dem Treuen dienen,
Daß der alte Fluch der Erde,
Stark bezwungen, Segen werde.
Aus dem Streite nur hienieden
Keimet Segen, keimet Frieden.

Die beyden Sylphiden.
Zelu liegt hier süß im Traum —
Legen wir die Zauberdinge,
Daß er seinen Feind bezwinge,
Leise in den Palmenbaum.

Die beyden Sylphen.
Oeffne deine Rinde
Und verbirg geschwinde,
Daß es keiner schaut!
Was dir anvertrau't!

Erste Sylphide.
Seht, den Schlüssel der Erkenntniß
Leg' ich hier zuerst hinein.

Zweyte Sylphide.
Haß hat diesen Kelch gefüllt.
Wer nicht hasset kann nicht lieben.

Erster Sylphe.

Liebe sendet diesen Ring,
Der den tauben Schlaf bezwingt.

Zweyter Sylphe.

Und dies Schwerdt, dem Keiner weicht,
Sey der Rache heilig Schwerdt!

Alle Viere.

Schließ nun deine Rinde,
Und verbirg geschwinde,
Daß es Keiner schaut,
Was dir anvertrau't.

Chor der Sylphen.

Wir kehren zurücke
Zu heitern Azuren,
In lichte Gefilde,
Auf goldene Fluren;
Wo leuchtend der Himmel,
Der bunte, erglänzt,
Farbig umlaubet,
Mit Blumen umkränzt.
Die Schönheit, die Liebe,
Im einigen Band,
Schweben zur Sonne,
Der Sonne verwandt.

In dunkle Schachten,
Ins Reich der Metalle
Falle das Böse!
Es falle, es falle!

2. Arie.

Zelu.

Leitet sie, ihr Himmelwesen,
Durch die engen Dornenpfade;
Denn ihr habt sie ja erlesen,
Daß sie nach dem Prüfungsbade,
In dem Reiche eurer Gnade,
Neu belebt, genesen soll.

3.

Zobéa.

Hoch auf einem steilen Felsen
Steh't in Ormus unser Pallast
Und bis zu des Meeres Ufern
Dehnet sich sein bunter Garten.

Eine stille Bucht umschließt er
Mit den blumigen Terrassen,
Die im Kreise hoch erglänzen,
Wie des Regenbogens Flammen.

Laue

Laue Luft nur wallet leise
Auf dem lichten Wasserplane,
Dessen helle stille Wellen
Nimmer mit dem Sturme rangen.

Dort am Ufer in den Blumen
Saß ich singend eines Tages;
Es begleitete die Zofe
Den Gesang mit ihrer Harfe.

In die Ferne blickt' ich sehnlich
Hin nach unbekannten Landen;
In die Ferne, in die Weite
Schweiften Augen und Gedanken.

Da trieb auf den stillen Fluthen
Sanft entgegen uns ein Nachen,
Leuchtend Gold, die Masten Silber,
Reich geschmückt mit grünen Flaggen.

Keine Seele war darinnen,
Niemand der die Fahrt bewachte;
Steuer, Ruderbank und Seegel
Standen schauerlich verlassen.

Also dicht zu unsern Füßen
Landete die goldne Barke
Und es schienen Flagg' und Wimpel
Winkend uns hineinzuladen.

Wie von fremder Macht getrieben,
Wie gezwungen, wie gebannet,
Sprangen wir ins Schiff hinunter,
Freude bebend vor Verlangen.

Und mit kindisch süßem Staunen
Faßten wir die seidnen Flaggen,
Faßten bald die Silberruder,
Bald des Bordes bunte Arbeit.

Schauten uns in Demantspiegeln,
Die an goldnen Wänden prangten;
Schmückten uns mit reichen Kleidern,
Die wir in den Schränken fanden.

Fest am Ufer stand das Fahrzeug,
Konnte weichen nicht vom Strande:
Denn es hing an festen Tauen
In das Meer hinab ein Anker.

Also schien es; doch als wieder
Aus dem Kahn ans Land wir traten,
Kannten wir nicht mehr die Gegend,
Waren plözlich in Samandel. —

Wir bestiegen schon die Brücke,
Die mit hohen Marmorbogen
Mächtig durch die Fluthen schreitet,
Führend nach dem Säulenthore.

Da

Da kam seltsam eine Heerde
Bunter Thiere angezogen,
Blau und weiß und Rosenfarben,
Huf und Hörner waren golden.

Um uns hergedrängt im Kreise
Hatten sie uns eingeschlossen,
Schienen liebreich uns zu sagen:
Geht nicht in Samandels Thore!

Doch ein Zwerg, der sie bewachte,
Trieb sie auseinander drohend,
Führte stumm uns durch die Straßen
Bis zu dieses Pallast's-Pforten.

Hier im Königlichen Schmucke,
Und mit glänzendem Gefolge
Stand der Kaiser, mich erwartend,
Setzte mir auf's Haupt die Krone.

4.

Zelu.

Recitativ.

Zittre Unglückliche!
Es ist die Zeit gekommen
Dich deines Wahnsinns zu entreißen,
Der dich in jammervollen Banden —

Weh dir! weh mir! —
Gefangen hält.
Weißt du, in welches Ungeheuers Macht,
Arme Zobéa du gefallen?
Weißt du, welch' schreckliches Geschick
Dich mit der nächsten Morgensonn' erwartet?
Zittre Unglückliche!
Und hör mich an —
Und glaube meinen Worten.

Arie.

Mir dem frommen Priester glaube,
Der schon oft um dich geweint;
Sonst verloren bist du wahrlich,
Eh' der Morgen noch erscheint.
Sinabal mit schwarzem Zauber
Hat sich listig dir vereint.
Wehe dir! er wird dein Gatte,
Und darum dein größter Feind.
Diesem Räthsel mußt du glauben,
Wenn du willst gerettet seyn.
Hüllet sich doch rings die Schöpfung
Dir in dunkle Räthsel ein.
Hoffe, ringe, glaube, liebe,
Aber sey auch hart wie Stein;
Denn nur Muth und Kraft und Liebe
Rettet dich von ew'ger Pein.

5.

Zobéa.

Sanft entschwand mir sonst das Leben,
Sanft in seel'ger, süßer Lust,
Nur der Kindheit Frühligswonne
Kannte damals meine Brust.
Rosen umwunden,
Ein ewiger May,
Schwebten die Stunden
Lieblich herbei.
Doch aus diesem schönen Traume
Hat man lieblos mich geschreckt!
Qualen die ich nie geahnet
Mir im Busen aufgeschreckt.
Schlangen umwunden
Erbebt mir das Herz,
Leidend verbunden
Bleib' ich dem Schmerz.

6.

Papagena.

Nein, nein, nichts ist betrübter
Als wenn man einsam liebt;
Und stets wird man verliebter,
Je mehr man sich betrübt.
Drum muß ich hier wohl traurig seyn,
Wo ich so hülflos, so allein

Das liebe, liebe Lieben
So lange muß verschieben.

Als Papageno eh'lich
Zu Haus stets um mich war,
Ward er mir unausstehl'lich
Noch vor dem ersten Jahr.
Doch nun ein Zauber mir ihn stahl,
Nun wein' ich um den Eh'gemahl,
Und muß mich wahrlich schämen,
Mich so verliebt zu grämen.

Ja, ja, nichts ist betrübter,
Als wenn man ruhig liebt
Doch der wird stets verliebter,
Den liebend man betrübt.
Drum quälet jedes gute Weib
Den Eh'gemahl zum Zeitvertreib,
Aus Furcht, daß Langeweile
Des Herzens Wunden heile.

7.

Sinabal.

Mein Wesen kennet keine Schranken,
In diesem Reich' herrsch' ich allein.
Des Kaisers Wille und Gedanken
Sie sollen euch Gesetze seyn.

Wer's

Wer's wagt, die beschlossenen Thaten zu
richten,
Den werd' ich ein Wurm in dem Staube
zernichten. —
Bedenke dies du frecher Sklave,
Und reize mich zur Rache nicht:
Denn harte, unerhörte Strafe
Trift solchen kühnen Bösewicht.
Noch bin ich hier Meister,
Beherrsche die Geister.
Sie kommen gerufen,
Auf feurigen Stufen,
Aus dunkelen Höhlen
Zu meinen Befehlen.
Noch trag' ich die Krone,
Ich strafe, ich lohne,
Ich wäg', ich richte,
Ich schaff', ich zernichte,
Ich stürz', ich hebe —
Sklav' erbebe!

8.

Zelu.

Nun wohl, so seegn' ich dich;
Denn Liebe wird dem Glauben bald ent-
spriessen,

Und

Und wenn sich Glaub' und Liebe fest umschließen,
Dann wirst du keine Thränen mehr vergießen.

Zobéa. Zelu.

Ja ich fühl' es, Liebe löset
Jeden bangen Erdenschmerz.

Zobéa.

Ja, ich glaub' es,

Zelu.

Ja, ich weiß es,

Beide.

Und ich schwebe himmelwärts.
Gleich balsamisch=linden Lüften
Wehet Ahnung leis' mich an.
Tröstend tönt es aus den Lüften:
Liebe löset jedes Band.

9.

Zelu.

Wilde Hüter der dunkeln Höle,
Sprenget die Ketten! weil ich es befehle!
Ich scheuche den Nebel, der um euch wallt,
Ich löse des Zaubers Truggewalt,
Erscheinet in eurer wahren Gestalt!

10. Terzett.

Leporello.

Papageno!

Papageno.

Leporello!

Leporello.

Ist es wirklich?

Papageno.

Ist es möglich?

Leporello.

Ja, ich möcht' vor Freude schrey'n!

Papageno.

Ja, ich freue mich unsäglich!

Beide.

Ach, es ist doch recht behäglich,
Endlich wieder Mensch zu seyn!

Papageno.

Laß' uns freuen!

Leporello.

Laß' uns schreyen!

Beide.

Ich gehör' nicht zu den Thieren;
Denn ich gehe nicht auf Vieren.

Ja,

Ja, es ist doch recht behäglich,
Ein vernünft'ger Mensch zu seyn!

Papagena.

Welch' ein Lärmen, welch' ein Schrey'n!?

Papageno.

Papagena!

Papagena.

Papageno!

Papageno.

Ist es würklich?

Papagena.

Ist es möglich?

Papageno.

O, wie herrlich, o wie schön!

Papagena.

Ach, ich freue mich unsäglich!

Beide.

Ach, es ist doch recht behäglich,
Sich so treu geliebt zu seh'n!

Papageno.

Ach, was hab' ich leiden müssen!
Wiß', ich war ein Tiegerthier.

Pa-

Papagena.
Ach, wie war mein Herz zerrissen,
Ewig sehn't ich mich nach dir.

Beide.
Laß vergessen uns der Leiden!
Aus der Qual sind süße Freuden,
Aus den Schmerzen Lust geworden.

Leporello.
Ha, ich möcht' den Kerl ermorden!
Wie sie zärtlich sich umschlingen,
Wie die Vögel buhlend singen!
Ach, und ich muß hier verlassen allein
Leider ein trockner Zuschauer seyn!

Papagena und Papageno.
Welch' ein Glück ist uns geworden!
Nach der Trennung schweren Leiden
Les' ich nun in deinen Augen,
Wie der Gatte } treu mich liebt.
Wie die Gattin }

Leporello.
Ha, ich möcht den Kerl ermorden!
Und nicht länger will ich's leiden,
Daß man hier vor meinen Augen
Bloß um mich zu ärgern liebt.

Leporello.

Nein, nein, nicht länger duld' ich's,
Ich störe sie.
Papagena!

Papagena.

Leporello!

Leporello.

Sind Sie's wirklich?

Papapena.

Ist es möglich?

Leporello.

Nun, wie geht es hier zu Land'?

Papapena.

Nun es geht mir so erträglich.

Leporello.

Nun das freuet mich unsäglich!

Papagena.

Ach, Sie sind gar sehr galant.

Leporello.

Und Sie sind gar sehr charmant.

Papageno.

Nein, der Kerl ist unerträglich,
Küsset meiner Frau die Hand.

Pa-

Papagena und Leporello.
Welch' ein Glück im fernen Land. —

Leporello.
So charmant —

Papagena.
So galant —

Papagena und Leporello.
Einen alten Freund zu finden.

Papageno.
Ha, ich möcht' den Kerl ermorden.

Papagena und Leporello.
Und ich sollt' es doch wohl denken,
Freundschaft dürfte man sich schenken,
Das ist längst ja anerkannt.

Papageno.
Weib, was soll ich von dir denken!
Sage Weib, ist das erlaubt?

Leporello.
Ha, es fängt ihn an zu kränken
Daß sie mir so viel erlaubt.

Papagena.
Freundschaft darf man sich doch schenken!
Die ist aller Welt erlaubt.

Zelu.

Rezitativ.

Unglückliche! entfliehet schnell aus diesen Hallen

Dem Meere zu.

Trifft Sinabal euch hier in seinem Schlosse,

So werdet ihr gemartert und verwandelt.

Entfliehet schnell

Dem Meere zu!

Dort trefft ihr Osmar euren König.

Papageno.

Nein, ich bleibe.

Leporello.

Nein bei Leibe.

Papagena.

Nein bei Leibe, nein bei Leibe!

Fort! sonst werdet ihr verwandelt.

Papageno.

Du hast schlecht an mir gehandelt!

Leporello.

Sprich nicht schlecht von deinem Weibe,

Oder du wirst gleich verwandelt.

Papageno.

Ja, ich scheide mich von dir,

Die so schlecht an mir gehandelt.

Leporello und Papagena.

Fort von hier! fort von hier!

Fort! sonst { werden wir / werdet ihr } verwandelt.

11. Duett.

Zobéa.

Auf und gehorche meinen Befehlen!

Papagena.

Ach, wüßten Sie, wie Sie mich quälen.

Zobéa.

Oeffne die Grotte du Feige!
Oeffne sie, öffne und schweige!

Papagena.

Nun ja, ich will öffnen und schweigen;
Doch Himmel und Erde sind Zeugen,
Daß es gezwungen geschieh't.

Zobéa.

Ich sehe nicht, daß es geschieh't.

Papagena.

Ich öffne.

Zobéa.

So öffne geschwind!

Papagena.

Ich zaudre.

Zobéa.

Die Stunde verrinnet!

Beide.

Zobéa.

Auf öffne die Pforte, du Feige!
Ich muß in die Höle hinein.

Papagena.

Ich öffne die Grotte, und schweige —
Sie gehet auf immer hinein.

Chor von Weibern.

Ach, welche Qual! o welche Noth!
Komm Tod! befrey' uns von dem Tod!

Papagena.

Das ist der Tod! der Tod! der Tod!

Zobéa.

Zelu, welch' schreckliches Gebot!

Chor.

Ach, müssen wir hier ewig weinen?
Wird nie der Rettungstag erscheinen?

Papagena.

Ich muß aus Angst und Schrecken weinen.
Das ist die Hölle ganz bestimmt!

Zobéa.

Welch grauser Sang tönt aus den Steinen,
Der mir die Kraft den Muth benimmt.

Chor.

Chor.

Ihr Thränen werdet ewig fließen,
Erweichen nie den harten Stein!

Papagena.

Nun soll ich schließen, soll ich schließen?
Ach, hören Sie nur, wie sie schrey'n!

Zobéa.

Nein, laß mich, denn ich muß hinein.

Chor.

O welche Qual! o welche Noth!
Komm Tod! befrey' uns von dem Tod!

Zweiter Aufzug.

12.

Chor der Sylphen.

Engelsüße Töne klangen,
Da zerfiel des Zaubers Macht;
Schwebten über'm Meer und sangen,
Bis der Zauberfels zergangen;
Unser Werk ist nun vollbracht.

Fort in unsre Wolkenwagen!
Fort! besänftigt ist das Meer.

Die bezwungnen Wellen tragen —
Linde Zephyretten jagen —
Schon die Kriegesflotte her.

Vier Stimmen.

Horcht auf! die Flotte nahet schon,
Hört ihr das muntre Freudenspiel!
Es kommt der Vater und der Sohn,
Erglüht von heißem Rachgefühl;
Sie wollen stürmen jene Stadt,
Die ihren Schatz verschlossen hat.

Chor.

Sie kommen schon,
Wir müssen fort.
Nur schnell gefloh'n
Von diesem Ort.
Bald sind wir nah',
Bald sind wir fern,
Sind immer da,
Und helfen gern.
Es muß noch heut'
Gar viel gescheh'n.
Wer nicht geweih't,
Darf uns nicht sehn;
Drum schnell gefloh'n
Von hier nach dort.

Sie kommen schon,
Nur fort, nur fort!

Chor der Soldaten und Matrosen.

Hurrah! hurrah! mit Spiel und Klang
Sey uns gegrüßet Land!
Den Göttern Dank!
Mit Spiel und Klang
Sey uns gegrüßet Land!

Der Sturmwind schwieg, der Felsen sank
Ins bodenlose Meer.
Den Göttern Dank,
Mit Spiel und Klang!
Bezwungen ist das Meer!

Nun eilen wir mit Kraft und Muth
Zu unsrer Rache Ziel!
Mit Kraft uud Muth,
Mit heissem Blut,
Erglüht vom Rachgefühl!

Wir rächen unsers Königs Leid,
Wir rächen seinen Schmerz.
Um Rache schrei't
Des Königs Leid,
Wir rächen seinen Schmerz!

Hurrah! hurrah! den Göttern Dank!
Hurrah! hurrah! mit Spiel und Klang!

13.

Osmar.

Die dich innig heiß geliebt,
Die hast du zum Tod betrübt,
Schwere Sünde ausgeübt. —
Drum wird Liebe dich verderben
Drum durch deiner Liebe Erben
Sollst du unerhört einst sterben. —
Fern von deinem Vaterland,
Mordet dich, dir unbekannt,
Eine schwarze Rettungshand.

14.

Almansor.

Große Götter! seht mich beten,
Hier im Staub', in meinen Nöthen,
Bitt' ich um den Vater Euch.
Menschen sind nicht Eures Gleichen;
Von dem rechten Wege weichen,
Ist das Loos der Sterblichkeit.

Aber mit dem Reuig-Armen,
Haben Götter stets Erbarmen;
Reichen ihm die Segenshand.
Ohne Murren wollt' ich sterben,
Könnt' ich Gnade nur erwerben
Für den trostlos armen Greis.

15.

Minnewart.

Hoch oben auf meiner steinernen Burg, da ist 'ne Warte,
Eine steinerne Warte,
Da steh' ich und warte,
Und sinne und warte,
Und warte und minne, und minne und warte, auf mein Liebchen fein.
Auf mein Liebelein
Minnend im Mondenschein,
Im goldnen Mondenschein, auf mein, ein, fein, rein Liebelein!

Ich komme, so lispelt sie lieblich zu mir –
Papagena.

Und hinter der Burg, durch das Feld hindurch, da ist ein Garten,
Und in dem Garten,
In dem blumigen Garten,
In der Laube im Garten,
Da liebt mit dem Liebsten das liebliche Liebchen des alten Minnewart;
Des grauen Minnewart,
Der auf der Zinne harrt,
Wart alter Minnewart, wart' auf der Wart', du bist genarrt.

16.

16.

Zobéa.

Was fesselt mich? welch' himmlisch holde
Klänge!
Sind es die seltsam-süßen Melodien,
Die mich in diese Gänge
So sanft gewaltig ziehen?
Wo tönt ihr her, ihr seligen Gesänge,
Die ihr so mächtig mir ans Herz gedrungen,
Daß ich hier muß gezwungen,
In diesem finstern, wilden Walde säumen,
Und wachend wiegen mich, in Wonneträu-
men?
Horch' in hoher Himmelsferne,
Wo die Sterne kreisend klingen,
Da entspringen, da entfließen,
Dorther gießen, mächtig milde,
Durch Gefilde, glänzend-golden
Sich die holden Wohllautswogen. —
Angezogen von den Tönen,
Muß in Thränen ich nun schauen
Nach dem blauen Himmel oben;
Als ob droben in der Ferne,
Wo der Sterne Heer sich schwinget,
Wo erklinget dieses Tönen,

All' mein Sehnen enden müßte! —
Wie schön prangst du da oben,
Wolke, von lichten Purpurduft gewoben,
O möchtest du an mich Verlaßne denken,
Zu mir dich niedersenken.
Ich weiß es nicht, ein seltsames Verlangen,
Es treibet mich, ich möchte dich umfangen —
Ists möglich, ist es Wahrheit?
Sie sinkt herab in glänzend goldner Klarheit;
Wie herrlich strahlend, welcher Farbenschimmer;
Schöner und schöner immer
Und immer schöner wieder
Schweben die Farben und die Töne nieder!
Wie süß, mit Ohr und Augen,
Solch selig süße Wonne einzusaugen!
Licht wird's im Wald, und licht in meiner Seele!
Ist Niemand hier, dem ich mein Glück erzähle?

Rezitativ.

Was seh' ich, welch ein Bildniß? Weh mir Armen!
O habe, Göttersohn, mit mir Erbarmen!

Zelu.

Rezitativ.

Erhebe dich! wozu ein niedres Grauen?
Auf darfst du zu mir schauen,
Mit liebevollem Blicke;
Denn ich erschien zu dein und meinem Glücke.
Möchten die Strahlen, die mich hell umfließen,
Sich auch auf dich ergießen,
Die Zaubernebel trennen,
Dein zartes Herz erleuchten und entbrennen;
Damit du eingeh'st in die Regionen,
Wo Schönheit, Glück und Licht und Liebe wohnen.
Doch wisse, nur an jenes Priesters Seite,
In Zelu's liebvoll — sicherem Geleite,
Wirst du aus dunklem Labyrinthe kehren;
Drum sollst du auf ihn hören,
Drum sollst du mit ihm wandeln,
Drum mußt du also handeln,
Wie er es dir geheißen,
Von Allem, was dich bindet, los dich reißen;
Dem Theuersten entsagen,
Das Kühnste muthig wagen,

Und

Und lieber dulden Leiden ohne Gleichen,
Als um ein Wort von seinen Worten
weichen.

Duett.

Zobéa.

So soll mein Leid denn nimmer weichen,
Mir ewig trüb' die Zukunft seyn?

Zelu.

Die Liebe wird die Nebel scheuchen,
Dir Muth und Kraft und Trost verleih'n.

Zobéa.

Die Liebe schlägt in dieser Stunde
Mir eine neue schwere Wunde;
Ach, schon erliegt mein liebend Herz
Dem unbezwingbar fremden Schmerz!

Zelu.

O, lerne nur mit frommen Herzen
Zu lieben süße Liebesschmerzen;
Dann führet dich der Liebe Pein
Ins Reich der reichen Liebe ein.

Zobéa.

Wann kommt die lang' ersehnte Zeit,
Wann werd' ich solches Glück genießen?

Zelu.
Bald wird dir aus der Liebe Leid
Ein ew'ger Wonnequell entfließen.

Zobéa.
Aus Liebesleid?

Zelu.
Quillt Seligkeit.

Zobéa.
Aus Liebesleid?

Zelu.
In Ewigkeit.

Beyde.
O, Wort der Hoffnung und der Liebe,
Das mir von süßen Lippen tönt,
O, mildumstrahltes schönes Ziel,
Wonach mein Herz sich liebend sehnt!

Zelu.
Ein hell Gestirne leuchtet dir,

Zobéa.
Es leuchtet mir!

Zelu.
Die Hoffnung aus der Weite.

Zobéa.
Ach, aus der Weite!

Zelu.
Und wenn du liebend denkest mein,

Zobéa.
Ich denke dein!

Zelu.
So siegest du im Streite.

Zobéa.
Ich geh' zum Streite!

Beyde.
Es blinkt ein milder Hoffnungsschein,
Es flieht die starre Dunkelheit;
Ein neuer Tag des Glücks bricht ein,
Und ew'ge Wonn' und Seligkeit!
Ich denke liebend immer dein,
Und siege dann in jedem Streit.

17.

Larifari.

Nahtreht Nurim,
Tsitsieg Drered,
Edre Eidrim,
Trebo Rered,
Dreymal klapp,
Und dreymal klopp,

Erst im Trabb,
Und dann im Galopp.
Nun ihr ausgelaß'nen Vögel,
Ungerathnes Federvieh!
Nur herunter! euch ergeben!
Oder ihr verliert das Leben
Durch die Gnomen-Kavall'rie.

Papageno und Leporello.

Uns ergeben?
Sie vergeben!
Nein, nein, nein, das geht nicht an!
Solchen Truppen,
Diesen Puppen,
Nein, nein, nein, mein lieber Mann!

Larifari.

Wer ist euer lieber Mann?
Wißt, ich bin der Herr von Lari,
Excellenz, Baron von Fari,
General zu Meer und Land',
Ritter von dem Wasserband,
Schloßvogt und Ceremonienmeister;
Rath im Rath' der schwarzen Geister,
Herr auf Li- und Letera,
Wie auch auf Etcetera.

Pa-

Papageno und Leporello.

Ha, ha, ha, Etcetera!
Etcetera, ha! ha! ha!

Larifari.

Wie, ihr lacht mir ins Gesicht,
Fürchtet meine Rache nicht?
Auf ihr sieggewohnten Ritter,
Haut den Baum in tausend Splitter,
Daß die Stücke davon fliegen,
Bis die Buben unten liegen.
Ihr müßt sterben, oder siegen,
Das ist eure Feldparol'.
Nahtreht Nurim, Tsitsieg Drered,
Edre Eidrim, Trebo Rered,
Dreymal klapp, und dreymal klopp,
Erst im Trabb, und dann im Galopp!

Papagena und Minnewart.

Was hast du, was hast du, was hast du verbrochen?
Die Worte des Zaubers verstümmelt gesprochen!
Das wird von uns Geistern gar furchtbar gerochen!
Zur Erde mit dir,

Du Opferthier,
Mußt sterben hier!

Larifari.

Beste Geister, seht mich an,
Wie ich zittern muß und beben.
Schenket mir mein bischen Leben,
Das zu nichts euch helfen kann.

Papagena.

Zauberworte falsch gesprochen,
Wird von Geistern hart gerochen;
Da du solches nun verbrochen,
Richtet dich das Strafgesetz —
Diese schwarze Schleierbinde,
Die ich dir für deine Sünde,
Um die Plauderthüre winde,
Ueberwindet dein Geschwätz.
Jetzt mußt du dich niederbücken,
Leg' die Hände auf den Rücken,
Die wir fest zusammenstricken,
Wie es vorgeschrieben ist.
Und nun nehm' ich ohne Grauen
Dir die Rolle aus den Klauen,
Und erlaube dir zu schauen,
Tropf, daß du betrogen bist.

Min-

Minnewart.

Ach, du armer General,
Bist ganz unerhört betrogen.

Papagena.

Ja belogen, ja betrogen,
Ach, sie armer General!
Höret ihr Zwerglein:
Müßt diesen Herrn
In euren Berg ein
Geschwinde sperr'n.
Erst aber führet,
Wie's Helden gebühret,
Führt ihn die Kreuz und Quer,
Hoch im Triumph einher.
Merkt auf das Zauberwort,
Zaudert nicht, eilet fort.
Nahtreht Nurim, Tsitsieg Drered,
Edre Eidrim, Trebo Rered,
Dreimal Klapp, und dreimal Klopp,
Erst im Trabb, und dann im Galopp!

18. Finale.

Chor von Soldaten.

Was hilft's mit Worten rechten,
So wird's nicht ausgemacht;

Auf laßt uns tapfer fechten,
Fort in die blut'ge Schlacht!

Almansor.

Ich weiß, du bist der Thäter,
Vertheid'ge dich Verräther,
Du stirbst von meiner Hand.

Saadi.

Fühl' meines Armes Stärke!
Für deine Sünder-Werke
Werd' dir gerechter Lohn.

Osmar.

Unsel'ge haltet inne!
Saadi, Almansor hört ihr nicht?
Welch' blinde Wuth raubt euch die Sinne,
Daß ihr das Heer entzwei't,
Daß ihr die eignen Völker
Voll Kampfsucht an einander führt!
Wißt ihr, verrätherische Söhne,
Daß euch der Tod gebührt?

Almansor.

Mein Vater strafe mich,
Wenn ungerecht ich streite!

Saadi.

Wenn ungerecht i ch streite,
So strafe König mich!

Almansor.

Er wollte morden mich;
Er stand in meinem Zelte,
Den Dolch in seiner Hand.

Saadi.

Den Dolch in seiner Hand,
Stand er in meinem Zelte,
Er wollte morden mich.

Almansor und Saadi.

Du bist, du bist der Thäter,
Du wolltest morden mich.

Osmar.

Unglücklichster der Väter!
Ihr Götter schützet mich!

Saadi.

Mein Kriegesvolk sey Zeuge!
Sprecht, sah't ihr nicht Almansor
Zu meinem Zelte schleichen,
Den Dolch in seiner Hand?

Chor.

Wir können es bezeugen,
Wir sahen dich Almansor

Zu Saadi's Zelte schleichen,
Den Dolch in deiner Hand.

Almansor.

Hört mich ihr meine Völker!
Wer war der freche Mörder,
Der mit dem Dolch bewaffnet,
Sich einschlich in mein Zelt?

Chor.

Saadi, der freche Mörder
Mit einem Dolch bewaffnet,
Schlich er durch unsre Völker
In unsers Feldherrn Zelt.

Beide Chöre.

Laßt uns das Mordverbrechen
An dieser Rotte rächen,
Rächet des Feldherrn Schmach.

Zobéa. Papagena und Weiber.

Zobéa.

Wo ist mein Vater, meine Brüder?

Papagena.

Sie wagen, Fürstin, sich zu weit.

Zobéa.
Wo find' ich meinen Vater wieder?

Papagena.
Entfliehen sie dem Unglücksstreit!

Chor. der Frauen.
Du wagest Fürstin dich zu weit!
Entfliehe diesem Unglücksstreit!

Zobéa.
Ich darf, ich kann, ich will nicht fliehen,
Ich muß durch meine Thränen
Die Kämpfenden versöhnen,
Fort, laßt mich in die Schlacht!

Chor von Soldaten.
Rache, Rache! nieder, nieder!
Ihr bezahlet es mit Blut.
Muthig, muthig tapfre Brüder,
Mordet der Verräther Brut.

Zelu.
Hier schauet alles Unheilsquelle,
Die Lüge die Geburt der Hölle,
Durch die euch Sinabal entzwei't.
Vom Haupte reiß ich ihr den Schleier,
Jetzt steht es da, das Ungeheuer,
Im Sonnenlicht nicht schädlich mehr.

Fort, Pest des Abgrunds, fort hinab,
Fort, in der Hölle ew'ges Grab!

Chor von Soldaten.

Fort, Pest des Abgrunds, fort hinab!
Fort in der Hölle ew'ges Grab!

Saadi.

Verzeihe mir mein Freund,
O komm in meine Arme!

Almansor.

O komm in meine Arme,
Verzeihe mir mein Freund!

Zelu.

Nimm dies Schwerdt aus meinen Händen,
Das in Himmelsglut gediegen;
Und als Sieger wirst du enden,
In dem schwersten Erdenkampf.
Dieses Schwerdt ist unbezwingbar,
Sinabal kann dich nicht tödten;
Doch ich rathe dir zu beten,
Eh' du nach dem Walde geh'st.
Dieser Ring Zobéa scheuchet
Trägen Schlafes Zaubermacht,
Wiß', er ist ein Pfand der Liebe,
Die in Sorgen für dich wacht.
Dies bedenke, wenn du schauest

Fürchterliches diese Nacht;
Liebe wird die Leiden enden,
Da dich Liebe leiden macht.

Osmar.

Neuer Muth und neues Leben
Sind in meiner Brust erwacht,
Dieses Schwerdt in meinen Händen
Wird mein Leid nun früher enden,
Früher, als ich es gedacht.

Zobéa. Almansor. Saadi.

Neuer Muth und neues Leben
Sind in { meiner / deiner } Brust erwacht;
Bald wird nun { mein / dein } Leiden enden,
Sich zu hohen Freuden wenden,
Da die Liebe für { mich / dich } wacht.

Zelu.

Neue Liebe, neues Leben
Sind in ihrer Brust erwacht,
Jener Ring in ihren Händen,
Mächtig wird er von ihr wenden
Trägen Schlafes Zaubermacht.

Si-

Sinabal.

Frohlocket nicht zu früh
Mit eurer Himmelsmacht;
Denn noch herrsch' ich allhie
Und noch ist nichts vollbracht.
Noch bin ich hier Meister,
Beherrsche die Geister;
Sie kommen gerufen,
Auf feurigen Stufen,
Aus dunkelen Höhlen
Zu meinen Befehlen.
Ihr sollet sie schauen,
Ihr sollet ergrauen.

Chor von Soldaten.

Hülfe! Hülfe! wildes Feuer!
Eilen, löschen wir den Brand!
Fluch dem grausen Ungeheuer,
Fluch der mordbeladnen Hand!

Zobéa und die Weiber.

Weh {mein / ihr} Vater {meine / ihre} Brüder!
Wildes Feuer, Ströme Blut!

Sinabal.

Senget, brennet alles nieder,
Mordet der Verräther Brut!

Chor

Chor von Soldaten.

Hülfe! Hülfe! wildes Feuer!
Eilen, löschen wir den Brand!
Fluch dem grausen Ungeheuer,
Fluch der Mordbeladnen Hand!

Papagena und die Weiber.

Hab Erbarmen! still' das Feuer!
Lösche diesen Schreckensbrand!

Zobéa und die Weiber.

Hab' Erbarmen! still die Glut!

Sinabal.

Mordet der Verräther Brut!

Chor von Soldaten.

Eilen, löschen wir die Glut!

Zobéa und die Weiber.

Hab' Erbarmen! still den Brand!

Sinabal.

Fühlet diese Rächer-Hand!

Chor von Soldaten.

Eilen, löschen wir den Brand!

Zoba und die Weiber.
Hab' Erbarmen, still das Feuer!
Lösche diesen Schreckensbrand!

Chor von Soldaten.
Fluch dem grausen Ungeheuer,
Fluch der blut'gen Mörderhand.

Sinabal.
Seht, das ist der Hölle Feuer,
Fühlet diese Rächer-Hand.

Dritter Aufzug.

19.

Sinabal.
Gehorchet ihr Schatten,
Gehorchet der Macht.
Zur Zeit, wenn die Nacht
Und der Mond sich begatten,
Müßt ihr's gestatten,
Noch eh' ich's gedacht,
Und dürft nicht ermatten,
Bevor ihr's vollbracht.

Drey Dinge verlang' ich, ihr Geister der Hölle,
Drey Dinge, die schaffet dem Meister zur Stelle.
Zuerst aus der Erde siebentem Herzen
Treibet hervor ihr siedendes Blut;
Dann will ich den Kelch, der aus siebenley Erzen
Im innersten Kern der Erde ruh't.
Und endlich verlang' ich sieben Kerzen,
Entzündet in qualmender Höllenglut.
Es ruft euch des Meisters Stimme hervor —
Empor, ihr Geister, empor, empor!

Erdgeist, mein Rächer hier
Gieb nun den Becher mir!
Gieb mir den blinkenden, winkenden her —
Sieh'st du, so brauch ich ihn,
Sieh'st du, so tauch' ich ihn
Tief in den brausenden, sausenden Quell —
Dreymal wird eingeschenkt,
Dreymal wird reingeschwenkt,
Dreymal nach altem, nach waltendem Brauch —
Nun mußt du Flammender,

Feuer entstammender,
Kochen den rächend, bezechenden Trank.
Koche nun du Erdenblut,
Einmal in der rothen Glut,
Zweymal in dem blauen Schein,
Koche, Koche Höllenwein!
Hast du Eins, und hast du Zwey,
So gebährt sich selbst die Drey;
Hast du blau und rothen Schein,
Ist der Welten Urkraft dein.
Eins und zwei, und blau und roth.
Ist das Leben, ist der Tod.

20.

Osmar.

Schwerdt, dich berührt
Muthig die Hand!
Dich hat der Himmel mir
Gütig gesandt.
Fort in den Kampf,
Sieg, oder Tod!
Beides, ja beides ist
Ende der Noth.

21.

Papageno.

Bald hüpfen, bald fliegen,
Auf Zweigen sich wiegen,

Und

Und girrend im Neste beysammen dann
liegen:
So treiben's die fröhlichen Vögel im
Hain;
Drum ist's mein Vergnügen
Im Walde zu seyn.

Doch ackern und pflügen,
Und messen und wiegen,
Und Einer dem Andern gar höflich belügen:
So treiben's die Menschen nur einzig allein.
Drum ist's mein Vergnügen
Im Walde zu seyn. —

22.

Leporello.

Ei, wie wollt ich lustig leben
Auf der argen Welt,
Ging' es mir nur eben
Wie mir's wohl gefällt,
Lustig immer,
Traurig nimmer;
Weil die Trauer Lust vergällt.

Erst verlang' ich all' die Gaben
Die man haben muß;

Zweitens muß ich haben:
Guten Ueberfluß.
Und zum dritten,
Will ich bitten
Um all' möglichen Genuß.

Ist mir Alles dies gewähret,
Wird noch nicht gedankt;
Bis mir erst bescheret,
Was mein Herz verlangt,
Und das hanget,
Das verlanget —
Rathe Kind, was es verlangt. —

23.

Papagena.

Amor schwärmt auf allen Wegen
Unter jeglicher Gestalt,
Bald als dies, als jenes bald,
Und sein Spruch ist: Meinetwegen
Könnt ihr tausend Lieben hegen,
Heute jene, morgen die,
Nur von Herzen liebet sie. —
Männer, Weiber, ihr seyd Thoren,
Zeit und Mühe geh'n verloren,
Wenn ihr Liebe fesseln wollt.

Papagena und Leporello.

Zeit und Mühe gehn verloren,
Wenn ihr Liebe fesseln wollt.

Papageno.

Wenn ihr Weiber fesseln wollt. —

Papagena.

Aber Hymen will vermählen,
Spricht: bedenket eure Pflicht,
Diesen liebt, und Jenen nicht.
Und die armen treuen Seelen
Müssen sich zum Lieben quälen;
Denn er führt das Mein und Dein
In die freye Liebe ein.
Männer, Weiber, ihr seyd Thoren,
Zeit und Mühe gehn verlohren,
Wenn ihr Liebe fesseln wollt.

Papagena und Leporello.

Männer, Weiber, ihr seyd Thoren,
Zeit und Mühe geh'n verlohren,
Wenn ihr Liebe fesseln wollt.

Papageno.

Wenn ihr Weiber fesseln wollt!

24.

Chor der Sylphen.

Laßt uns auf die Erde niederwallen,
Osmar ist gefallen,
Durch des Sohnes Hand.
Also war es unsers Königs Willen;
Doch, nun Schmerz zu stillen,
Sind wir hergesandt.

Vier Stimmen.

Jüngling, wiß' es frommt dein Weinen
Diesem Todten nicht;
Der ist droben
Aufgehoben;
Der lebt selig bey den Reinen,
Nah' dem ew'gen Licht.

Aber du mußt weiter nützen,
Dienen dieser Welt;
Leiden, Handeln,
Irren, wandeln.
Folg' uns Jüngling, dich zu schützen
Sind wir dir gesellt.

Chor der Sylphen.

Er schlummert so süß, nur leise, nur leise,
Es will ihm der König verzeih'n,
Will selber die Tochter entgegen ihm führen;
Sie wartet mit Sehnsucht sein.

Schafft Kränze herbey! wir müssen ihn schmücken!
Herbey mit dem Feyergewand!
Wir müssen ihn schiffen auf goldenen Wolken,
Ins ew'ge Jugendland.

25.

Papagena.

Man sage, was man will,
Man hat doch ein Gewissen,
Und schweigt's auch bey Gewissen;
Bey mir schweigt es nicht still.
Es sprach: Geh' hin und rein'ge dich,
Sonst, böses Weib, sonst pein'g' ich dich!
Da schlich ich in den Wald.

Da stehst du, armer Baum!
Ich kniee vor dir nieder,
Kehr' in das Leben wieder
Erwach' aus deinem Traum!
Fühl' Männchen, ich umfasse dich,
Ich bitte dich, o hasse mich,
Dein treues Weibchen nicht! —

Papagena.

Bist du mir böse? sprich!

Papageno.

Ich bin in deinen Armen,
Ich muß mich wohl erbarmen!
Wirst du auch bessern dich?

Papagena.

Du mußt mir vertrauen,
Dann bin ich dir treu;
Zwang hassen die Frauen,
Wir lieben nur frey.

Beyde.

Was hilfts, sich betrüben,
Frey wollen wir lieben;
Doch sagen wir frey,
So meinen wir treu.

26.

Finale.

Sinabal.

Verdammte Brut,
Es thut nicht gut,
Ihr sollt' es seh'n,
Ihr sollt in Flammen
Alle zusammen,
Gleich untergehn.

Eine Stimme.

Rezitativ.

Zobéa stammet aus dem Reich der Sylphen,
Unmöglich ist's, dir beyzusteh'n;
Es ist um uns Gehülfen,
Es ist um dich gescheh'n.

Chor der Soldaten.

Wir siegen, wir siegen, der Feind ist
geschlagen!
Wir jagen den flüchtigen Troß!
Der Sieg ist errungen,
Der Feind ist bezwungen,
Nun lasset uns stürmen dies Schloß!

Nun laßt uns die schuldlosen Weiber
befreyen!
Wir scheuen nicht Todesgefahr.
Den Kerker erbrechet,
Befreyet und rächet,
Die schuldlose weinende Schaar!

Zelu.

Es ist vorbey mit deinem Regimente,
Zum Elemente kehre,
Und stöhre nie mehr Liebesglück!
Zurück, hinab,
Fort in dein Grab!

Chor der Sylphen.

Lohnet die Sieger
Mit ewigen Wonnen!
Sie haben gestritten,
Sie haben gewonnen,
Sie haben gelitten
Sie haben geweint,

Führet sie freundlich,
Durch heitre Azuren,

In lichte Gefilde,
Auf goldene Fluren,
Wo Liebe so milde,
Uns Alle vereint!

Vier Stimmen.

Mit Blumen wollen wir euch kränzen,
Die Blumen sind der Jugend Bild,
In ew'ger Jugend sollt ihr glänzen,
Ewig von Lieb' und Glück erfüllt.

Zobéa.

Einzig Geliebter, o darf ich es glauben!

Zelu.

O darf ich es glauben!
Einzig Geliebte, wie bin ich entzückt!

Zobéa.

Wie bin ich entzückt.

Beide.

Nichts kann die Seligkeit uns rauben,
Wir sind auf ewig nun beglückt.

Zelu.

Rezitativ.

Der Böse ist gefallen,
Und aus dem Streite blühet schön der Frieden.
Wir müssen nun zu andern Sphären wallen,
Ihr aber bleibt hienieden
In regem Thatenwandel —
Saadi beherrschet nun fortan Samandel;
Almansor aber schifft von diesem Strande
In seiner Väter Lande. —
Dienet der Welt, und leidet, um zu nützen:
So werden wir beglückend euch beschützen.

Chor der Sylphen.

Wir Sylphen wir wohnen in goldenen Lüften,
Wir schützen und lieben und trösten die Welt;
Wir reden in Farben, in Tönen, in Düften,
Bis Ahnung des Himmels den Busen euch schwellt.

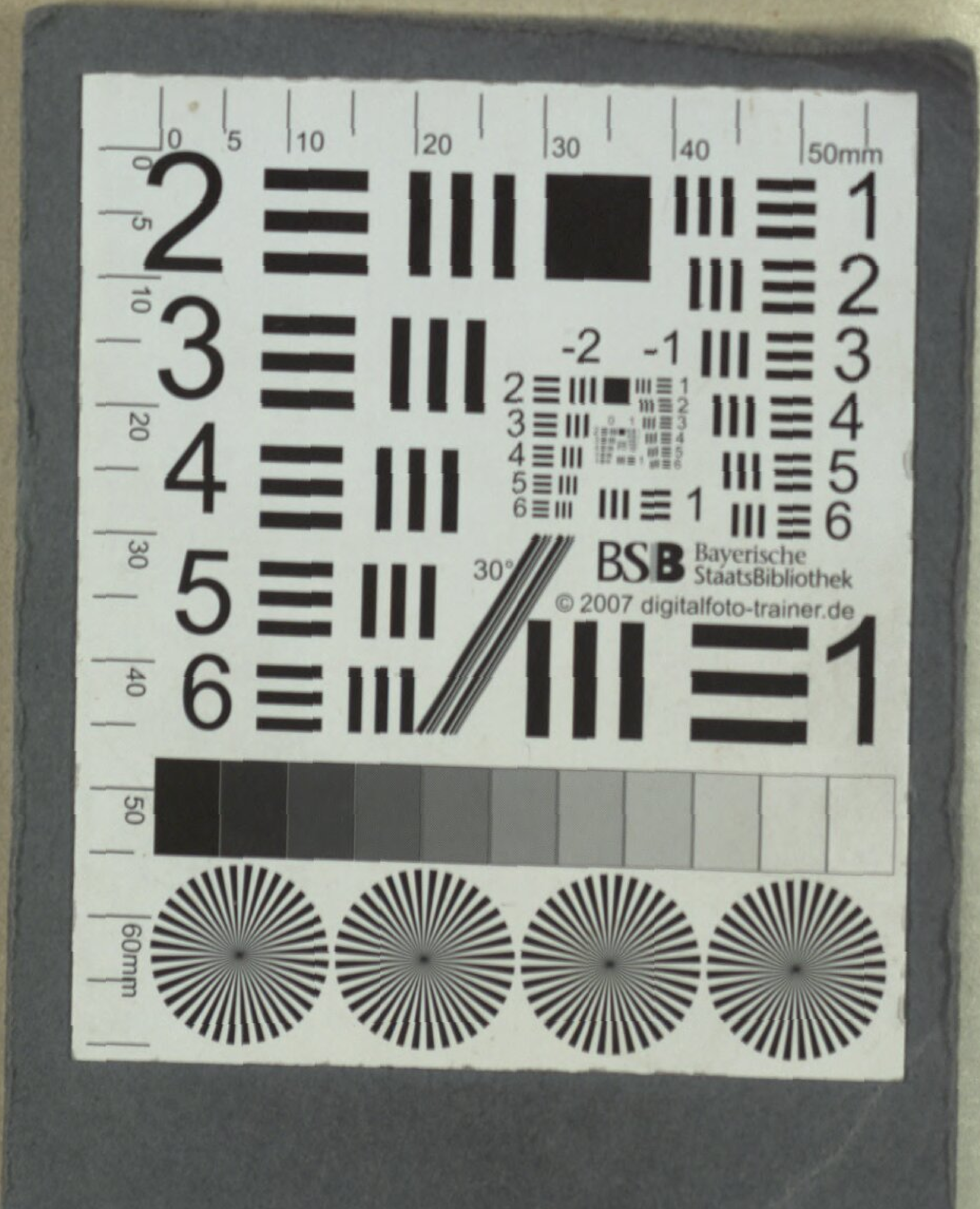
Schluß.

Schlußchor des Volks.

Wallet zum Himmel, wir bleiben hienieden,
Vollenden den irrdischen, menschlichen Lauf;
Ertragen in Demuth, was uns beschieden,
Leiden um Liebe, streiten um Frieden,
Und blicken voll Hoffnung zum Himmel hinauf.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Himmel, Friedrich Heinrich / Robert, Ludwig / Gozzi, Carlo

Arien und Gesänge aus der Zauberoper: Die Sylphen in drey Aufzügen

Berlin 1806

Slg.Her 1691 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00053893-4